

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 55 Rpf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 2-8 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vor 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebhard Mohr. Hauptredakteur: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Hetzmittel, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. VI. Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr 71

Dienstag, den 26. März 1940

92. Jahrgang

Die Baltanintrigen der Westmächte

„Giornale d'Italia“ gegen die Schauernmärchen der Westmächte

Unter der Überschrift „Intrigen auf dem Balkan“ steht der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ fest, daß in den westlichen Demokratien vergiftete Mäander eine weit größere Rolle spielen als Kämpfe auf den Schlachtfeldern. Diese Mäander richteten sich nicht weniger gegen Italien als gegen Deutschland. Heute sei der Balkan an der Reihe.

In Paris und London verbreite man das Gerücht eines mehr oder weniger geheimen zwischen Italien und Deutschland abgeschlossenen Abkommens einer Aufteilung des Balkans und spreche in London von einem „im Werden begriffenen Protektorat Italiens über Jugoslawien und Griechenland“ und in Paris von der „Angst des jugoslawischen Volkes über eine angeblich bevorstehende italienische Aktion“. „Dore“ heizt auch die Türkei gegen Italien auf, wobei man so unvorsichtig sei, die eigenen Pläne bekanntzugeben, indem man schreibe, daß Ankara keine Bewegungsfreiheit haben könne, solange Italien im Dobrußa und im Västana stünde.

Derartige Schauernmärchen könnten natürlich weder für Italien noch für Deutschland dramatisch werden. Interessant seien sie aber zweifellos, hätten sie doch offenbar den Zweck, bei den Balkanvölkern Mißtrauen und Alarm gegen Italien und Deutschland zu säen, um jene natürlichen geistigen, politischen, wirtschaftlichen Positionen der Westmächte in dieser Zone Europas zu erschüttern. Derartige Versuche seien selbstverständlich verwerflich. Es sei ganz klar, daß damit jene Pläne

gewisser französischer Kreise getarnt werden sollen, die davon träumten, jenen Konflikt, den sie nicht am Rhein zu führen vermögen, auf Südoberuropa zu verlegen. So versuchten sie, das Gespenst einer Bedrohung durch Deutschland und Italien an die Wand zu malen, um die französisch-englischen Angriffsmassnahmen als Verteidigungsmassnahmen hinstellen zu können. Aus alledem gewinne man den Eindruck, daß ein neues großes Intrigenpiel auf dem Balkan und in den umliegenden Zonen beginne, das, wie der Direktor des „Giornale d'Italia“ abschließend betont, mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werden müsse.

Der Südoften will neutral bleiben

Die belgradischen Blätter verfolgen die englisch-französischen Kriegsausweitungspläne mit argwöhnischer Aufmerksamkeit. „Politika“ wendet sich in einem offensichtlich inspirierten Artikel dagegen, daß man den Staaten des Südoftens verschiedene Absichten zuschreibe, während sie doch vor der ganzen Welt erklärt hätten, daß ihr einziges Ziel sei, aus dem jetzigen Konflikt herauszubleiben, in dem keiner von ihnen etwas zu gewinnen suche. Falls sie würden sie auch ihre Unabhängigkeit und ihre Interessen selbst gegen einen Angriff verteidigen, von welcher Seite er auch immer kommen sollte. Die Völker Südoberuropas hätten keinen Anlaß, ihre neutrale Haltung zu ändern oder ihre Streitkräfte und Hilfsquellen in den Dienst des Krieges zu stellen.

Dänische Jagdgesellschaft von Briten beschossen

Neue Verletzung der dänischen Neutralität

An der jütischen Küste hat ein englischer Flieger am Sonnabend gegen 16 Uhr in sehr niedriger Höhe den Strand bei Nymunde Gåb überfallen und Maschinengewehrfeuer auf eine Gruppe von fünf Zivilpersonen abgegeben. Diese Zivilisten befanden sich auf einem Jagdausflug. Es ist lebhaft einem Glückwunsch zu verdanken, daß niemand von den Kugeln des englischen Fliegers getroffen wurde.

Daß diese neue Neutralitätsverletzung ohne jeden Zweifel von einem englischen Flugzeug begangen wurde, geht auch aus einer amtlichen dänischen Meldung hervor, in der von einem „fremden Flieger“ gesprochen wird, der als Nationalitätszeichen drei konzentrische Kreise gezeigt habe.

Aus weiteren Berichten ergibt sich, daß sowohl auf der erst vor wenigen Tagen von britischen Bomben heimgeführten Landzunge von Holmslands Klit und bei Nymunde Gåb ein großes Kampfflugzeug gesichtet wurde.

Ausschlüßreich sind die Aussagen eines Teilnehmers der Jagdgesellschaft, nach dessen Schilderung sie dem Flugzeug das plötzlich auftauchte, Winkzeichen gaben in dem Glauben, es wolle notlanden. Sie wurden darauf beschossen, worauf das Flugzeug verschwand, um bald wieder aufzutreten.

Wir verstehen uns schnellstens in den Wäsen und im Heidekraut, offenbar so aut, daß der Flieger uns nicht entbede, obwohl er wieder ganz dicht über uns hinwegflog. Er verschwand dann, ohne zu schießen.

Unsere Vorsicht, etwas zu warten, belohnte sich, denn der Flieger kehrte kurz darauf nochmals zurück, flog über uns hin und drehte dann, wie wir sehen konnten, nach Süden ab.

Wir konnten dabei von neuem das Knattern seines Maschinengewehrs hören. Nachdem wir eine Viertelstunde gewartet hatten, machten wir uns von neuem auf den Weg zu unserem Hotel. Wir mußten unterwegs noch mehrmals Detonationen nehmen, da der Flieger immer wieder zurückkam. Es dauerte etwa eine Stunde, bis er endgültig verschwunden war.

In Nymunde Gåb unterrichteten wir die Polizei. Es kamen Kriminalbeamte aus Varde hinzu, die einen Bericht aufnahmen.

Die zweite Maschinengewehrpatrone, die die Jagdgesellschaft nicht hatte, war, wie sich später herausstellte, auf einen dänischen Jäger gerichtet, der etwas südlich von den Jägern seinem Hund nachging. Auch er glaubte zunächst an eine beabsichtigte Notlandung des Flugzeuges. In Furcht, er könnte unter die Maschine geraten, ließ er sein Angelegtes im Stich und lief davon. Am gleichen Augenblick richtete die Maschine die Nase auf ihn zu und begann mit dem MG zu schießen. Glücklicherweise verfehlten die Schüsse auch hier ihr Ziel.

In Nymunde Gåb erreiten die vorraue die große zurregung. Die Bewohner des Ortes waren nicht weniger als die Jäger erschrocken, denn das Flugzeug war auch hier ganz dicht über den Häusern hinweggerast und nach dem englischen Bombenabwurf vor wenigen Tagen fürchteten alle einen neuen Angriff.

Die Maschine war bei ihrem Angriff auf die Jagdgesellschaft nach der Schilderung eines anderen Jagdteilnehmers nur so hoch, daß man das Gesicht des MG-Schützen genau erkennen konnte. Die MG-Salve schlug um uns herum in den Sand. Auch dieser Jäger betonte, daß, nachdem die fünf Deckung genommen hatten, das Flugzeug noch mehrmals ganz niedrig über sie hinwegflog.

Die enalische Gesandtschaft in Kopenhagen gab zu der neuen Neutralitätsverletzung und dem Feuerüberfall auf die dänische Jagdgesellschaft ein Dementi heraus, das behauptet, daß ein englischer Flieger den Überfall nicht ausgeführt habe. Dieses von vornherein unglaubwürdige britische Dementi wurde bereits nach wenigen Stunden als den Tatsachen völlig widersprechend widerlegt.

Sowohl der dänische Polizeimeister von Ringbøbing als auch der dänische Kriminalbeamte aus Varde haben als Ergebnis ihrer Ermittlungen übereinstimmend festgestellt, daß die Jagdgesellschaft und die Einwohner von Nymunde Gåb am Kumpf des Flugzeuges, das die Jagdgesellschaft und den dänischen unter MG-Feuer nahm, die rotweißblaue Kofarde und das Staffelschild „B.C.“ erkannt haben.

Daß es die Briten nach wenigen Tagen erneut wagen, dänisches Hoheitsgebiet zu verletzen, ist nicht mehr verwunderlich. Es kennzeichnen die britisch-plutokratische Auffassung vom Recht ebenso wie die Ueberlegenheiten holländischen, dänischen und luxemburgischen Gebietes. Daß hier ein britischer Flugzeug auf harmlose Zivilisten, auf eine Jagdgesellschaft und einen dänischen, schießt, daß genau zu den verschiedenen Ankündigungen der Kriegsapostel von London, daß Zivilisten nicht geschont werden sollen. Es ist ihnen offensichtlich dabei völlig gleich, ob es sich um dänische oder deutsche Zivilisten handelt. Wenn man schon keine Unterchiede zwischen Militärpersonen und Zivilisten macht, warum sollte man sich da der Mühe unterziehen, Zivilisten nach Kategorien einzuteilen. Die Anwohner der Dämme sind ja immer großzügig gewesen, im Vagen besonders. Da wird man sich schon herausreden. — Doch Rechtsbruch bleibt Rechtsbruch. Und die Rechtsbrüche gilt es, im Gedächtnis zu behalten als kennzeichnend für britische Politik.

Zuerst die Arbeit am Volk!

Aufruf des Gauleiters an die deutschen Frauen und Mädel

Opferbereit, tapfer und treu steht die heutigen Frauengeneration in der großen entscheidenden Zeit. Sie will dem geliebten Führer dank sagen für die guten und glücklichen Jahre; sie will aber auch auf ihre Weise den Lebenskampf unseres Volkes entschlossen zu Ende führen helfen. Mit einer Selbstverständlichkeit hat die deutsche Frau die harten und erhöhten Anforderungen des Krieges auf ihre Schultern genommen. In Haus, Hof, Betrieb und Beruf verdoppelt sie ihre Arbeitskraft. Sie hat sich auf ihr bisher ungewohnte Arbeitsplätze gestellt und sich bereits bewährt. Sie hat die einschneidenden, aber vorzuziehlichen Maßnahmen des Staates als Notwendigkeit erkannt und sich ihnen willig gefügt und ist auch weiterhin bereit, für unser Volk jedes Opfer zu bringen.

Deutsche Frauen wollen nicht bequem, satt und gemächlich in der geschützten Heimat sitzen, wenn sich ihre Männer und Söhne dem Feind entgegenstellen. Ihr Frauen und Mädel des Gau's Sachsen! Heute muß ich von Euch ein Opfer fordern:

Zur Ehrendienst am deutschen Volk!

Viele Frauen und Mädel, die wohl in der Lage sind, sich mit in die schaffende Front einzuschalten und damit der Volkswirtschaft nützliche Dienste leisten können, stehen noch abseits.

In den Betrieben und vielen weiteren Berufen werden eine erhebliche Anzahl weiterer Arbeitskräfte benötigt. Es muß wieder möglich sein, alle Arbeitsplätze, die durch Einzug der männlichen Arbeitskräfte zur Wehrmacht freigeworden sind, zu besetzen.

Die Frühjahrsbestellung der Felder und Gärten drängt sich durch den langen Winter auf eine ganz kurze Zeit zusammen. Der Bauer, der Garant unserer Ernährung, braucht auch dringend Hilfe, um die Frühjahrsbestellung in kürzester Zeit bewerkstelligen zu können. Alles, was geschaffen kann, muß helfen, ob Groß oder Klein.

Darum prüft, Ihr Frauen und Mädel, ob Ihr zu Hause irgendwie entbehrlich seid und denkt daran, daß die Arbeit für das Volk heute an erster Stelle zu stehen hat. Meldet Euch bei Eurem Kreisleiter, Ortsgruppenleiter oder zuständigen Arbeitsamt. Sie werden dafür sorgen, daß Euch eine geeignete und angemessene Arbeit zugewiesen wird.

Euer Einsatz wird als Opfer der Heimat genau so wertschätzt wie das Schwert Eurer Männer und Söhne. Die schaffende Heimatfront wartet auf Euch!

Martin Mutjähmann, Gauleiter.

Hier spricht der Jude

Die in jiddischer Sprache erscheinende Zeitung „Forwärts“, New York, berichtete am 19. Juli 1939 von einer Rede des Revisionistenführers und Radikalsjuden Sabotinski. Darin heißt es:

„Wir haben den Engländern ihr Buch, die Bibel, Gelehrte und Wissenschaft gegeben, wir haben unser Blut in ihre Adern einschießen lassen, und mehr als ein großer Mann ist daraus geboren worden.“

Kann dann noch die Herrschaft der jüdischen Plutokratie in England verwundern? Hier offenbaren sich die Hintergründe für die englisch-jüdische Interessengemeinschaft, die das Reich Adolf Hitlers vernichten will. Wie in der Kampfzeit der Partei der Gåb und die Willfür Judas den Sieg des Führers nicht verhindern konnten, so wird auch im opferreichen Freiheitskampf des Volkes der Nationalsozialismus über die englisch-jüdische Plutokratie siegen.